

Wohin immer meine Neugierde mich führen mag, auf welchen Breite und Längegrad immer, vom Ladogasee bis an die Ufer der Marmara, von den Balkanbergen bis zu den Ebenen Estlands, überall sehe ich reizende, sanfte, junge Kinder, die sich mit Heldenmut in den Lebenskampf stürzen.

Sie sind weniger gut beraten als die Knaben und bei der Wahl eines Berufes mehr von der Intuition geleitet als von der Hilfe und der Ermutigung ihrer Umgebung. Ihre einzige Waffe ist ihr Wille, der sehr stark ist, und eine gewisse Naivität des Ehrgeizes, die sie jedes Hindernis übersehen läßt. Mit diesem schwächlichen Apparat ausgerüstet, gehen sie zum Angriff über. Aber sie scheinen sich seiner geschickt zu bedienen, denn bei gleichem Intelligenzgrad sind doch immer sie es, die in vielen Berufen, für die man sie noch vor zwanzig Jahren für völlig ungeeignet gehalten hätte, über die jungen Männer den Sieg davontragen. Sie sitzen an exponierten Posten der Wissenschaft, der Verwaltung und des Zeitungswesens. Wer leitet den Pressedienst des Auswärtigen Amtes in Litauen? Ein junges Mädchen. Wer leitet in Rom — wenigstens zur Zeit, als ich das letztmal dort war — die bedeutende Bibliothek des internationalen Ackerbauinstitutes, wo alle landwirtschaftlichen Schriften der Welt zusammenlaufen? Ein junges Mädchen, eine Französin. Und wieder ein junges Mädchen, eine kleine Journalistin mit einem rosigen Kindergesicht, erwartete mich eines Wintermorgens bei Frost und Schnee am Kai des Bottnischen Meerbusens, um mich zu fragen, was ich über den Fascismus dächte; und jenes türkische Mädchen, das mich zuerst zu einer Riesengarage führte, um mir die moderne Entwicklung von Kemals Reich deutlich vor Augen zu führen; und jene Lettin, die in Riga den Chor der Studentinnen leitet?

*

Welchen Weg durch Europa immer ich mir vergegenwärtige, überall begegne ich dem hellen Lachen eines jungen Mädchens, das tatkräftige Frau und anmutiges Kind zugleich ist; auf den Ausgrabungsfeldern einer griechischen Insel, in einer Wiener Bibliothek und an der Spitze einer Eskadron weiblicher Miliz in Finnland.

Überall der Schwierigkeit des Unternehmens gewachsen, nie von der Neuartigkeit der Arbeit abgeschreckt, und der jeweiligen Aufgabe vollkommen hingegen, als wäre es ein Stück von ihr; ihrer Arbeit, mit der sie verwachsen ist, als hätte sie sie geboren und gesäugt. Diese Art Zärtlichkeit kennt der Mann nicht; seiner Tätigkeit schenkt er nichts von seinem ureigensten Ich; er mag noch so verwachsen mit seiner Aufgabe sein, es bleibt doch immer nur Freundschaft, die er für sie empfindet, und niemals Liebe.

Nun aber kommt der alte Moralist, der mir auf Grund seiner Erfahrung und Beobachtung beweisen wird, daß die Liebe zur Arbeit in einem jungen Mädchen jene andere Liebe ertönen muß, jenes wirkliche Liebesleben, das ein gesunder Körper und Geist nicht missen kann.

Lieber alter Moralist, regen Sie sich nicht auf!

Ich erinnere mich an die schöne, blonde Ungarin, der ich jeden Mittag im Strandbad meines Budapester Hotels begegnet bin. Sie hatte eine Vertrauensstellung in einem großen Industrieunternehmen der Hauptstadt und verstand